Viel Spott aus dem Pott

Comedy: Einen unterhaltsamen, kabarettistischen Doppelpack bekamen die Zuschauer im Weinhaus Ruthardt in Lauda geboten.

Von Sebastian Schwarz

Matthias Reuter (links) und Benjamin Eisenberg traten mit einem „Best-of"-Programm im Weinhaus Ruthardt auf. BILD: SEBASTIAN SCHWARZ

Lauda-Königshofen. Einen höchst unterhaltsamen, kabarettistischen Doppelpack bekamen die Zuschauer im Weinhaus Ruthardt in Lauda geboten. Benjamin Eisenberg und Matthias Reuter traten dort mit einem mehr als zweistündigem „Best-of"-Programm auf. Für die aus dem Ruhrpott stammenden Künstler war es bereits der fünfte Auftritt bei der Kleinkunstbühne in Lauda.

Benjamin Eisenberg übernahm dabei die Rolle des scharfzüngigen und bissigen Polit-Kabarettisten. So kritisierte er etwa die schlechte Stimmung im Land und beklagte den Fachkräftemangel. Hart ins Gericht ging er mit dem politischen Personal in Berlin.

Diesem würde es schlicht an Charisma fehlen. Wobei die Jugend heutzutage das ja wohl eher „Aura" nennen würde. Früher war das ganz anders, fand der Bottroper. So hätte der damalige Kanzler Willy Brandt sicherlich mindestens „Aura 1000" gehabt. Und dessen Nachfolger Helmut Schmidt hatte keine Aura, sondern einen Nimbus. Vom Publikum erhielt er für diese Einschätzung viel Beifall.

Keine gute Meinung von Kanzler Merz

Vom aktuellen Bundeskanzler Merz hält Eisenberg hingegen offensichtlich recht wenig. Dieser sei auch eine Birne, sagte er in Anspielung auf den Spottnamen des früheren Kanzlers Helmut Kohl.

Nur sei Merz weniger fruchtig, dafür aber mehr elektrisiert. „Quasi eine Glühbirne, auch wenn ihm selten ein Licht aufgeht", spottete der Kabarettist.

Musikalisch wurde es dann bei Matthias Reuter. Der Oberhausener Klavier-Kabarettist präsentierte Auszüge aus seinem Programm „Ich bin noch gut".

Die Inspiration für den Titel hat er übrigens von einem Aldi-Joghurt-Becher, wie er dem Publikum verriet. Sein erstes Lied hieß dann passenderweise auch „Der ist doch noch gut". Ein Satz, der sich laut Reuter auf Horst Lichter und dessen Sendung „Bares für Rares" ebenso anwenden lässt wie auf Friedrich Merz. Oder auf das ganze Land. Ob das jedoch noch gut ist, da zeigte Reuter sich durchaus skeptisch, als er leichtfüßig und humorvoll am Keyboard das Land der Dichter und Denker auf die Schippe nahm.

Höchst kreativ setzte sich der Oberhausener mit einem gesellschaftlichen Thema auseinander, das wohl jeder Kassenpatient kennen dürfte. Nämlich lange Wartezeiten für einen Arzttermin. Bei Reuter wurde daraus ein „Reggae mit orthopädischen Inhalten". Zu den sommerlich-entspannten Klängen von „Sunshine Reggae" besang er den „Bandscheibenvorfall in Bottrop".

Zwei, die echte Meister ihres Fachs sind

Dass sie Meister ihres Fachs sind, zeigten die beiden Künstler an diesem Abend bereits bei ihren jeweiligen Solo-Auftritten. Höhepunkte des Abends waren aber sicherlich die Nummern, bei denen Eisenberg und Reuter gemeinsam auf der Bühne standen. Etwa, als sie ihre Ideen für „Promi-Tiere" wie den Infantino-Hamster und das Linnemann-Frettchen vortrugen. Diese sollten quasi der Ersatz dafür sein, dass es in diesem Jahr kein „Sommerloch-Tier" gegeben hat.

Zu absoluter Höchstform liefen die beiden Künstler aus dem Ruhrpott schließlich auf, als sie zum Abschluss ihres Auftritts einen vorgezogenen musikalischen Jahresrückblick präsentierten.

Zu den Klängen bekannter Lieder aus den 1960ern ließen sie das aktuelle politische Geschehen Revue passieren. So besangen die beiden die Politik von Innenminister Alexander Dobrindt zu den Klängen von Bob Dylans „Blowin' in the wind". Aus dem Refrain wurde dabei „Die Antwort, mein Kind, durch Dobrindts Hirn weht Wind". Für Verteidigungsminister Boris Pistorius hingegen dichteten Eisenberg und Reuter „Aquarius" von „The 5th Dimension" um zu „Das Zeitalter des Pistorius".

Die Koffer gepackt?

Patenschafts-Programm: Noch freie Plätze für Vollstipendium.

Main-Tauber-Kreis. Für das 43. parlamentarische Patenschafts-Programm gibt es noch freie Plätze für ein Vollstipendium in den USA. Gleichzeitig werden in Odenwald-Tauber noch Gastfamilien für US-amerikanische Jugendliche gesucht, die im Rahmen des Programms neun Monate in Deutschland verbringen werden.

Im Rahmen des PPP kamen am 10. August 42 Schüler aus den USA nach Deutschland. Fünf von ihnen suchen noch Gastfamilien, die ab 6. September für neun Monate ein neues Zuhause bieten. Für interessierte Gastfamilien bietet sich die Möglichkeit, ihre Kultur mit einem Austauschschüler zu teilen und gleichzeitig einen neuen Blick auf das Leben in den USA zu erhalten. Die Jugendlichen nehmen vor ihrem Aufenthalt an einem Sprachcamp in Rheinland-Pfalz teil und sind hochmotiviert, das Leben in Deutschland zu entdecken.

Nicht nur Gastfamilien werden gesucht – auch deutsche Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren können sich bis 12. September für ein Vollstipendium bewerben, um ein Jahr in den USA zu verbringen. Das Programm bietet die einzigartige Gelegenheit, als „Botschafter" ihres Heimatlandes die USA kennenzulernen und gleichzeitig in die Kultur und Lebensweise der USA einzutauchen. Das PPP ist ein gemeinsames Jugendaustauschprogramm des Deutschen Bundestages und des US-Kongresses, die Schirmherrin des Programms in Deutschland ist Bundestagspräsidentin Julia Klöckner. Schüler zwischen 14 und 17 Jahren können sich noch bis 12. September über den Bundestag unter www.bundestag.de/ppp bewerben.

„Seit 42 Jahren ist das Programm ein wertvoller Baustein im Austausch zwischen unseren beiden Ländern. Es ermöglicht engagierten Jugendlichen aus Deutschland und den USA, Kontakte zu knüpfen, ihr politisches Verständnis füreinander zu vertiefen und unvergessliche Erfahrungen zu sammeln", erklärt MdB Nina Warken.

„Betriebe trauen Trump nicht"

Heilbronn/Main-Tauber-Kreis. Die EU erfüllt mit der Abschaffung sämtlicher Einfuhrzölle auf Industriegüter aus den USA eine Zusage aus dem „Zoll-Deal" mit US-Präsident Donald Trump vom Juli. Im Gegenzug wird der Maximalzoll für Produkte aus der EU, die in die USA geliefert werden, auf 15 Pro-zent festgesetzt.

Für Elke Döring, Hauptgeschäftsführerin der IHK Heilbronn-Franken, ist der Handelsstreit mit den USA damit längst nicht ausgestanden. „Der Zoll-Deal mit den USA hat nicht dazu geführt, dass unsere Exportunternehmen jetzt wieder mehr Zuversicht geschöpft haben. Im Gegenteil: Die Betriebe sind maximal verunsichert, sie trauen den Aussagen Donald Trumps nicht."

Maschinenbauer werden hart getroffen

Elke Döring sieht die Einigung kritisch. „Für die Automobilindustrie sind 15 Prozent Einfuhrzoll immer noch besser als 27 Prozent, aber die Zölle in Höhe von 50 Prozent auf Stahl- und Aluminium-Einfuhren bleiben unverändert. Das trifft vor allem unsere Maschinenbauer hart. Und dabei wird es nicht bleiben, wenn die 400 Produktkategorien auf der Liste derivativer Produkte hinzukommen."

Die IHK-Hauptgeschäftsführerin appelliert an die EU, ihre wirtschaftliche Souveränität nicht aufs Spiel zu setzen, indem sie der US-Zollpolitik mit kurzfristigen Handelsdeals begegnet.

„Die EU kann trotz vieler Abhängigkeiten selbstbewusst verhandeln. Sie muss sich nur intern einig sein und konsequent ein Handelsabkommen vorantreiben, das die Abschaffung der US-Zölle zum Ziel hat."

1.329 Azubis im Handwerk

Start ins Ausbildungsjahr 2025/26: Experten bezeichnen die Lehrlingszahlen als stabil.

An diesem Montag starten im Gebiet der HWK Heilbronn-Franken 1329 Auszubildende im Handwerk. BILD: ARNE DEDERT/DPA

Main-Tauber-Kreis. An diesem Montag starten im Kammergebiet der Handwerkskammer Heilbronn-Franken 1329 Auszubildende in ihre berufliche Zukunft im Handwerk. Im Vergleich zum Stichtag des Vorjahres wurden kurz vor Ausbildungsbeginn drei Ausbildungsverträge weniger abgeschlossen. Erfahrungsgemäß werden bis zum Jahresende noch weitere Ausbildungsverträge hinzukommen.

Ausbildung als elementarer Bestandteil der Fachkräftesicherung „Ich möchte die vielen Ausbildungsanfänger, die sich für eine handwerkliche Ausbildung entschieden haben, in der Handwerksfamilie willkommen heißen", sagt Ralf Rothenburger, Präsident der Handwerkskammer Heilbronn-Franken. „Das Handwerk bietet den Ausbildungsanfängern beste Berufsperspektiven – bis hin zur eigenen Selbstständigkeit. Sie haben die Möglichkeit, in einem attraktiven Wirtschaftszweig mit über 130 Ausbildungsberufen die Zukunft zu gestalten", betont der Elektroinstallateurmeister, der selbst Inhaber eines Elektrobetriebs ist."

Auch Achim Hofmann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Heilbronn-Franken, freut sich auf den Handwerkernachwuchs: „Wer sich für eine handwerkliche Ausbildung entscheidet, hat hervorragende berufliche Aussichten. Und auch unsere Betriebe wissen um die zentrale Bedeutung der Nachwuchsgewinnung und -förderung. Denn angesichts des demografischen Wandels geht es in den kommenden Jahren im Zuge der Fachkräftesicherung verstärkt darum, die Ausbildung junger Menschen zu intensivieren."

Übernahmequote im Handwerk auf Rekordniveau

Rothenburger wertet auch die Verdienstmöglichkeiten als wichtigen Faktor für eine Zukunft im Handwerk: „Eine aktuelle Vergütungsstudie im Auftrag der baden-württembergischen Handwerkskammern zeigt, dass das Handwerk von Anfang an sehr gute Gehälter zahlt und auch mit anderen Branchen mithalten kann. Bei der Ausbildungsvergütung liegt das Handwerk im bundesweiten Vergleich sogar vorn."

Der Kammerpräsident hebt noch einen weiteren Aspekt hervor: „Die bundesweite Übernahmequote im Handwerk lag zuletzt mit 79 Prozent auf Rekordniveau. Das unterstreicht sowohl den großen Wert der dualen handwerklichen Ausbildung als auch die Zukunftsträchtigkeit unseres Wirtschaftszweigs."

Wer kurzfristig noch auf der Suche nach einem handwerklichen Ausbildungsplatz in der Region ist, kann die Lehrstellenbörse der Handwerkskammer nutzen. „Für das Ausbildungsjahr 2025/26 sind in unserer Lehrstellenbörse aktuell noch über 150 offene Ausbildungsstellen aus den verschiedensten Gewerken inseriert. Viele Betriebe suchen weiterhin nach engagierten Auszubildenden. Interessierten bietet sich somit noch immer die Möglichkeit, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden", sagt Hofmann und ermutigt damit junge Menschen, noch im Herbst ihre Chance zu ergreifen und eine Ausbildung im Handwerk zu beginnen.

Die Lehrstellenbörse der Handwerkskammer Heilbronn-Franken finden alle Interessenten unter der Homepage www.hwk-heilbronn.de/lehrstellenboerseeilbronn.de

Unbezahlbar oder unersetzlich?

Külsheim. Einen Vortrag unter dem Titel „Häufig übersehene Kleinigkeiten – aber nicht ohne Bedeutung"? gibt es zum „Tag des offenen Denkmals" am Sonntag, 14. September, um 14.30 Uhr am Altes Rathaus mit Michael Zorn, Vorsitzender Arbeitskreis Museum Külsheimer Höhe.

Häufig unersetzlich – meistens dann, wenn es sich um solche „Kleinigkeiten" handelt, mit denen sich der Arbeitskreis Museum Külsheimer Höhe in diesem Jahr beschäftigt.

Ein besonderes Zeugnis hierfür liefert ein Bild eines Objektes aus Eiersheim, 1701 in Eiersheim an ein Haus angebracht, wurde es irgendwann nicht mehr beachtet, vergessen und vermutlich ein Opfer irgendwelcher Modernisierung. Mit Sicherheit erging es vielen anderen Schmuckstücken ähnlich.

Mit seinem Vortrag will Michael Zorn ein wenig dafür sorgen, dass die seltenen Erhaltenen nicht ganz in Vergessenheit geraten. Einigen dieser neutralen „Verzierungen" wurde nach Zeitgeist einmal die eine und die andere Bedeutung zugeschrieben.

Tatsächlich überlagern sich bei manchen christliche und pagane Motive. Ob sich die Erbauer der jeweiligen Häuser dessen bewusst waren, ob es Mode oder Gewohnheit war, ist nicht bekannt. Deshalb ist die Arbeit des Arbeitskreises auch als Bestandsaufnahme zu sehen.

Mit dem Vortrag soll auf die vielen kleinen, oftmals unscheinbaren Kleinode der Stadt aufmerksam machen. Es steht häufig nicht der monetäre Wert im Vordergrund, vielmehr ist der ideelle und geschichtliche Wert von Bedeutung.

Gleichzeitig ruft auch das Museum Külsheimer Höhe zu einem Besuch auf.